

**Predigt
in der APO
am 4.2.2024
Pfr. i.R. Herbert Großarth**

Liebe Gemeinde,

In diesen Wochen haben wir einige **Bibelabende**, die Oskar Dierbach durchführt. Motto: ***In der Bibel ein Zuhause suchen und finden*** ...Klar, dass dann auch die Predigt heute sich um dieses Thema drehen wird. Ihr zugrunde liegt ein Wort des Paulus aus dem Römerbrief:

***Doch es bleibt dabei:
Der Glaube kommt aus dem Hören der Botschaft;
und diese gründet sich auf das, was Christus gesagt hat.***
(Hoffnung für alle)

Ein Vorgang, den wir **Tag für Tag** erleben: Was wir hören, kommt von außen auf uns zu. Es trifft unser Gehör, wird weitergeleitet in unseren Verstand und berührt dann ganz automatisch auch unsere Emotionen. Und dann ruft das bei uns eine Reaktion hervor: Zustimmung oder Ablehnung, Betroffenheit oder Gleichgültigkeit, Freude oder Traurigkeit. Oder auch Wut.

Im Alltag kommen auch **viele Worte** auf uns zu – zu Hause, durch Freunde, in der Schule, auf der Arbeit – durch Zeitungen, Radio und Fernsehen, durch E-Mails und WhatsApps, immer mehr durch die sozialen Medien. Worte, Ideen, Überzeugungen, Slogans... Banale Worte, bedeutungsvolle Worte, interessante Worte, provozierende Worte, verurteilende und verleumderische Worte, Worte voll Hass und Hetze, Fake News und Verschwörungsfantasien, rassistische Slogans, besonders aus der neobraunen Ecke ...Worte, die uns beeinflussen, die uns beeindrucken, ja, die uns unter Druck setzen wollen.

Und **wir reagieren** – oft ganz unbewusst, ganz spontan, manchmal aber auch erst nach einiger Zeit, nach einigem Nachdenken. Es gibt da **ganz unterschiedliche Reaktionen**:

- Man kann begeistert zustimmen
- Man kann sich gelangweilt und genervt abwenden.
- Man kann sich aufregen und auf die Palme gehen
- Man kann gleichgültig die Achseln zucken – hier rein, da raus.
- Man kann auch sagen: Verrückt, was der / die sagt, was der / die meint. Das gibt's doch nicht. Der / die tickt nicht richtig. Der / die ist verrückt.
- Man kann erschrocken sein und aufstehen und dagegen angehen, wie das zurzeit Gott sei Dank viele tun. Ja, ich habe es schon mehrfach gesagt: Ich bin erschrocken, wie weit das AFD-Vokabular in Deutschland wieder salonfähig geworden ist.

Ganz unterschiedliche Reaktionen...

Und genauso unterschiedlich haben Leute damals auf die Worte Jesu reagiert. **Worte Jesu** – wir haben sie **in den Evangelien** aufgeschrieben vor uns. Evangelium – das heißt übersetzt:

Gute Nachricht. Man könnte auch sagen: Einzigartige, umwerfende Nachricht. Eine Nachricht, die das Leben völlig verändern kann.

Eine neue Übersetzung der Bibel heißt: „**Hoffnung für alle**“. Damit ist angedeutet, was da drin steht, eröffnet die Perspektive der Hoffnung. Und: Hoffnung haben heißt zugleich: Mut für die Zukunft haben, Zuversicht – und das gibt Kraft und Freude am Leben. Jesus hat Menschen damals Mut machen wollen mit dem, was er ihnen über Gott erzählt hat. Und so waren viele **begeistert und fasziniert von seinen Worten**. Einer von ihnen, Petrus, sagte mal zu Jesus:

„Das, was du sagst, trifft genau ins Schwarze. Deine Worte kommen von Gott. Deine Worte geben Orientierung. Deine Worte geben Hoffnung. Deine Worte helfen uns zu leben. Deine Worte begleiten uns durchs Leben. Deine Worte geben sogar ewiges Leben, denn du kommst von Gott. Wir werden immer bei dir bleiben – deine Worte sind für uns lebenswichtig.“ (Johannes 6, 68ff)

Aber es gab auch andere Reaktionen. Da waren Leute regelrecht aufgebracht und empört: *„Was er sagt, das geht zu weit. Er vergreift sich an Gott. Er ist doch nur ein Mensch und macht sich selbst zu Gott.“* (Johannes 10, 33)

Darum wollten sie ihn **ausschalten, mundtot machen**. Und das haben sie tatsächlich auch gemacht. Sie haben ihn ans Kreuz genagelt. Das war für sie ein großer Triumph!

„Den sind wir los! Dem haben wir's gezeigt. Der hat den Mund zu voll genommen. Wir haben ihm das Maul gestopft!“ Und es schien so, als sollten sie Recht behalten.

Denn Jesus stirbt tatsächlich am Kreuz, und Gott lässt das zu.

Jesu Worte – nur Schall und Rauch? Nur aufgeblasene Worte eines Aufschneiders? Nur eine verrückte Idee von Nächstenliebe und Gleichmacherei? Worte eines Gutmenschen, der zu Recht gescheitert ist? Karfreitag schien das so. Doch dann geschieht das Unmögliche, passiert etwas, was noch nie da gewesen ist: **Gott weckt Jesus von den Toten auf. Und das heißt: Gott sagt Ja zu Jesus. Gott bestätigt Jesus. Gott bekräftigt all das, was er gesagt und selbst gelebt hat.** Und nur darum kann die Bibel „Gute Nachricht“ heißen. Was wäre sonst am Kreuzesgeschehen „Gute Nachricht“? Nur darum kann die Bibel „Hoffnung für alle“ heißen.

Wie sollte das Kreuz allein noch Hoffnung geben? Ohne Auferstehung Jesu – keine „Gute Nachricht“, ohne Auferstehung Jesu keine „Hoffnung für alle“.

Und das wird nun weiter erzählt. Das ist ja auch unglaublich, revolutionär, noch nie da gewesen. **Der Tod hat nicht das letzte Wort! Das letzte Wort hat Jesus**, der den Tod besiegt hat. Und weil Jesus auferstanden ist, können wir glauben, dass das keine Illusion, keine fixe Idee, keine billige Vertröstung ist. Das haben sich nicht Menschen ausgedacht, die Angst vor dem Tod hatten, die nicht damit fertig wurden, dass hier einmal Schluss ist. Das haben sich auch nicht irgendwelche Machthaber ausgedacht, um Menschen hier ausbeuten zu können und auf ein imaginäres Jenseits zu verweisen. Das hat Gott sich selbst ausgedacht. **Und davon berichtet die Bibel. Und das ist wahrlich eine „Gute Nachricht“, „Hoffnung für alle“.**

Und davon müsste auch überall in unseren Predigten und Andachten, bei all unseren Treffen und Events hier in der Apo gesprochen werden, damit Menschen, die das hören, **nachdenklich** werden. Zumindest sollte die Frage in ihrem Intellekt, in ihrem Herzen wach werden: **Was wäre, wenn das stimmen würde? Was würde sich dadurch in meinem Leben ändern?** Wenn ich wüsste, dass mit dem Tod nicht alles aus ist? Wenn ich glauben könnte, dass Jesu Worte tatsächlich auch heute noch lebensverändernde Kraft haben?

Das ist ja nicht wegzudiskutieren: **Leute, die Jesus damals begegnet sind, die seine Worte gehört und ihnen Glauben geschenkt haben, sind verändert worden:**

Sie bekamen neuen Mut zu leben, neue Selbstachtung, neue Hoffnung, neue Lebensfreude. Sie erlebten Heilung – körperlicher Heilung. Aber auch Heilung an ihrer Seele. Sie spürten: Hier begegnet mir einer mit einer ganz großen Wertschätzung. Hier schenkt mir einer seine Freundschaft, seine Zuwendung – ohne Vorbedingung. Hier beugt sich einer zu mir herab und schaut nicht verächtlich auf mich herab. Hier öffnet mit jemand sein Herz – ohne Berührungängste. Hier eröffnet mir jemand Zukunft. Und ich spüre: Ich werde bereit, mich nun selbst zu engagieren, für andere zu engagieren, den Unterschied zu machen.

Das haben Menschen damals erlebt. Und ich sage Ihnen, **das kann man heute auch noch erleben.** Denn Jesus ist nicht tot; er lebt. Auch wenn er für uns unsichtbar ist, aber er will uns auch heute noch begegnen – in unseren Herzen, ganz persönlich, ganz individuell. Das ist zu erfahren.

Wie?

Indem wir uns seinem Wort öffnen. Sein Wort in uns aufnehmen und in uns wirken lassen. Dann kann es passieren, dass uns sein Wort packt, fasziniert, berührt und heilende Kräfte freisetzt. Und dazu motiviert, aufzustehen und zu kämpfen, wo das Wort Christi verdreht oder gar mit Füßen getreten wird durch Menschen oder Parteien, die rassistische Parolen verbreiten und dadurch Angst machen.

Seinem Wort öffnen – Das kann das **Wort der Bibel** sein.

Vielleicht das „Wort für den Tag“, **die Losung**, durch die Gott uns Tag für Tag grüßen will. Das kann durch ein **Andachtsbuch**, durch ein **Meditationsbuch**, durch einen **Bildband**, durch ein **Lied**, durch einen **Eindruck** beim Spaziergang in Gottes Schöpfung sein. Das kann auf einer **Freizeit** sein oder auf einem **FSJ Seminar**, das kann auf einer **Bibelwoche** sein oder beim **Bibelfrühstück** oder auch in diesen Wochen an den **Bibelabenden**, die Oskar gerade in der Apo durchführt, bei denen „eine Schuppe tiefer“ gegraben werden soll. Das kann auch bei der **Begegnung** mit einem guten Freund, mit den anderen in **Hauskreis** geschehen, wo man in einem Gespräch einander das Herz öffnet und mehr redet als nur banales Bla-Bla. **Es gibt so viele Wege, durch die Gott zu uns reden und Glauben wecken und Glauben festigen will.** Er will durch sein Wort mit uns ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben.

Nur: Hören wir noch ein bisschen genauer hin. Es heißt in dem Pauluswort:

*Der Glaube kommt aus dem Hören der Botschaft;
und diese gründet sich auf das, was Christus gesagt hat.*

Also: Die Grundlage jeder Verkündigung hier in der Apo – egal, ob Predigt oder Andacht oder Bibelarbeit – **die Grundlage jeder Verkündigung sollen nicht menschliche Ideen sein, das was einem gerade so durch den Kopf geht. Die Grundlage jeglicher Verkündigung soll das Wort Christi sein.**

Für mich heißt das, immer wieder zu **fragen: Ist das, was du sagen willst, abgedeckt durch das Wort Christi?** Nicht nur durch ein einzelnes Wort, das man vielleicht sogar noch aus dem Zusammenhang heraus reißt – sondern durch das, was er grundlegend und immer wieder gesagt, mehr noch: was er ausgelebt hat. Denn das ist ja das Erstaunliche: Jesus hat nicht nur Worte gemacht. Er hat seine Worte selbst ausgelebt. So hat er in Teilen der Bergpredigt die Gebote Gottes ausgelegt, hat sie aktualisiert, zur Verdeutlichung auch radikal zugespitzt. Aber er hat all das, was er **ausgelegt** hat, auch selbst **ausgelebt**. Und Gott hat das bestätigt.

Nicht umsonst sagt Gott von ihm: „*Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*“ – das heißt: der so ganz nach meinem Herzen ist.

Fragen wir noch: Was ist der Inhalt der Worte Christi? Antwort:

Es ist das **Wort von der Treue Gottes**, von der grenzenlose Liebe Gottes, das Wort von der Vergebung, von der neuen Chance, von einem Wert, den wir haben, den niemand uns absprechen und kaputt machen kann. Ja, den wir nicht mal selber kaputt machen können, wenn wir Dinge anstellen, die nicht in seinem Sinn sind, weil wir uns ganz weit von ihm entfernt haben – wie der Sohn in dem bekannten Gleichnis.

Mich haut das bis heute um. Gott nimmt sein „Ja“, das er über mir ausgesprochen hat, nicht zurück. In meinem Herzen bestärkt er es immer wieder.

Liebe Gemeinde, nichts gegen Studieren, Lesen, Denken, Durchdenken, Grübeln, Nachdenken, Diskutieren – das ist total wichtig. Und das ist auch nötig. Darum gibt es bei uns ja auch den jährlichen Glaubenskurs „Die Lichtspur“. Gerader läuft wieder einer. Da wird wieder intensiv nachgedacht und diskutiert. Denn ich muss auch mit dem Verstand verstehen, was der Glaube an Jesus meint und was er nicht meint. Richtig! Aber, und das sage ich mit Nachdruck: Da muss noch was passieren: **Es muss vom Kopf ins Herz**. Das Wort Christi muss ich intellektuell verstehen, ja – aber es muss mich auch **ergreifen**, es muss mir zu Herzen gehen, damit ich **ergriffen** bin. **Denn das Wort Christi will unser Leben umkrepeln.**

- **Es will uns die Augen öffnen über uns selbst**, will uns zeigen, wer wir sind, will uns deutlich machen, dass wir immer wieder Rebellen Gottes sind.
- **Es will uns die Augen öffnen über Gott**: er lässt uns nicht laufen, lässt uns nicht in die Irre gehen; er geht uns nach und wartet auf uns – immer wieder.
- **Es will uns die Augen öffnen über unseren Auftrag in der Nachfolge Jesu**. Dazu sind wir berufen als Kinder Gottes, als Nachfolger Jesu: In dieser Welt einen Unterschied zu machen und im Chaos der verdrehten Werte und politischen Konstellationen Orientierung zu geben, indem wir zum Beispiel im Auftrag Jesu dagegen halten:
„Nie wieder und Nie wieder ist jetzt!“

Denn – so sagt das Wort Gottes – **dazu** sind wir **bestimmt**: Wir sollen **Miterben Jesu Christi** sein, Erben des ewigen Lebens und **zugleich: Botschafter Gottes in dieser verkorksten Welt**, ja mehr noch: Brückenköpfe der Liebe Gottes, Regierungssprecher der letzten Instanz. Und dabei haben wir **keine eigene Botschaft**, dabei haben wir **nur das Wort Christi**. Ja, und dieses Wort Christi will eine Reaktion bei allen, die es hören, provozieren, will im Gewissen treffen; will unser Leben umkrepeln, will unsere Herzen ergreifen und bewegen und uns dann in Bewegung setzen.

Das Wort Christi will in uns zu einer **Kraft** werden, die unser **Leben im Alltag** bestimmt. Das Wort Christi will über uns **Macht** gewinnen, Einfluss, so dass die anderen Mächte und Kräfte in Schach gehalten werden, die Mächte von Hochmut und Stolz, von Rechthabereien und Streiterei, von Egoismus und Lieblosigkeit, von Neid und Hass, von verbohrtter Unversöhnlichkeit, die Mächte von von Rassismus und rechtradikalen Ideen.

Das schaffen wir nicht alleine. Und das geht auch nicht von heute auf morgen. **Das geht nur in der Kraft Jesu, in der Kraft des Hl. Geistes**. Und um die können wir bitten.

Wenn wir uns selbst verändern, wird sich auch in unserem Umfeld was verändern, ganz allmählich, aber immerhin. Das jedenfalls verheißt das Wort Gottes. Mich reißt das immer wieder vom Hocker. Ich kann auch in meinem kleinen Radius was verändern. Ich kann den Unterschied machen. Besser: Die Kraft Jesu in mir kann durch mich was verändern und den Unterschied machen. **Ja, Ich kann aufstehen und kämpfen** – zumindest in meinem kleinen Umfeld: wo das Wort Christi verdreht oder gar mit Füßen getreten wird durch Menschen oder Parteien, die gerade jetzt rassistische und völkische Parolen verbreiten und dadurch Angst machen. Ich muss kein Christ sein, um gegen die neuen Nazi-Parolen auf - zustehen und für eine bunte und demokratische Gesellschaft ein - zustehen . Das zeigen all die Demos, die wir jetzt erleben. Nein, dazu muss ich kein Christ sein, aber für mich als Christ ist es ein großes Vorrecht, da mitzumachen, **ein Vorrecht und zugleich eine Pflicht, ein Auftrag von Jesus her.** Und ich glaube: Darauf liegt eine große Verheißung.

So sollten wir darüber nachdenken und uns fragen: Was können wir dazu beitragen, dass das Wort Christi nicht von vornherein in eine Schublade gesteckt wird? Da ist dann unser wichtigster Beitrag: **Glaubwürdigkeit, Echtheit, Authentizität.**

Damit können wir nicht alle Zweifler und Skeptiker gewinnen. Nein – aber wir könnten denen, die über uns lästern, die billigen und doch zutreffenden Argumente wegnehmen. Dann können sie eben nicht mehr sagen: Schaut euch die Christen an. Die reden fromm und sind aber auch nicht besser ... In den Kirchen stinkt's genauso wie überall. Guck doch, wie die miteinander umgehen und übereinander herziehen – hintenrum. Guckt doch, auch da gibt es ekligen Missbrauch!

Ich möchte Mut machen zu einem Lebensstil, der sich am Wort Christi und seinem Vorbild orientiert. Ich möchte Mut machen, das Wort Christi weiterzugeben und anderen zu-zuleben. Ich möchte Mut machen, gerade jetzt im Auftrag Jesu: Aufzustehen und einzustehen! Dann haben wir das Wort Christi richtig verstanden.

Amen